



LUZIA JURT

CHRISTINE MATTER

DER PERFEKTE MATCH

PROJEKT «UNTERSTÜTZUNG ÄLTERER GEFLÜCHTETER IN IHREM WOHNUMFELD»
(HEKS ALTUM-TANDEM)

Schlussbericht der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
zum Pilotprojekt AltuM-Tandem 2019–2021



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Age —
Stiftung



INHALT

Impressum

Juni 2022

Dieser Bericht dokumentiert ein Förderprojekt der Age-Stiftung – weitere Informationen dazu finden Sie unter www.age-stiftung.ch. Der Bericht ist integraler Bestandteil der Förderung.

Projekttitel: Unterstützung älterer Geflüchteter in ihrem Wohnumfeld (HEKS AltuM-Tandem)

Dossier-ID: Nr. 711

Autorinnen: Christine Matter,
Luzia Jurt

Kontakt: christine.matter@fhnw.ch;
luzia.jurt@fhnw.ch;
aida.kalamujic@heks.ch;
zuerich-schaffhausen@heks.ch

Gestaltung: www.komform.ch

Fotos:

Nathalie Taiana (Titelseite, S. 18 & 19);
Etienne Girardet, unsplash (S. 4);
Claudio Schwarz, unsplash (S. 8, 22 & 23);
Marco Meyer, unsplash (S. 12);
Petr Magera, unsplash (S. 14);
Amina Mbaye (S. 15);
Walter Imhof (S. 16)



age-stiftung.ch

KAPITEL	SEITE
1. MANAGEMENT SUMMARY	3
1.1. MEILENSTEINE DES PROJEKTS ALTUM-TANDEM	4
2. AUSGANGSLAGE	5
2.1. IDEE	6
2.2. PROJEKT	6
2.3. ZIEL	6
2.4. FINANZIERUNG	6
2.5. ANZAHL ASYLGESUCHE ÄLTERER MENSCHEN	8
3. KONZEPT	9
3.1. PROJEKTPHASEN	10
3.2. BEDARFSERHEBUNG	10
3.3. KONZEPTUELLER RAHMEN	10
Koordinationsstelle	11
Zielgruppen	11
Einführung, Schulung und Zertifikat	11
4. EVALUATION	12
4.1. EVALUATION DER TANDEMS	13
Motivation und Erwartungen	14
Begleitung: Wobei und wie oft?	15
Einführung, Schulung und Begleitung durch das HEKS	16
Gewinn für die älteren Geflüchteten	17
Gewinn für die Begleitpersonen	17
4.2. FALLBESPIEL	18
4.3. EVALUATION DER TANDEMKOORDINATION	20
Rekrutierung und Matching	20
Erstgespräche	21
Einführungsveranstaltungen und Schulungen	21
Anerkennung und Entschädigung	22
Kostenaufstellung	22
5. ERKENNTNISSE UND DISKUSSION	23
5.1. SCHLUSSFOLGERUNGEN	24
5.2. AUSBLICK	26
6. ANHANG	27

1. MANAGEMENT SUMMARY

Ausgangslage

Menschen, die im Alter flüchten müssen, sind oft sozial isoliert und werden als relativ kleine Gruppe gesellschaftlich kaum wahrgenommen. In der Regel stehen ihnen weder Bildungsoptionen noch Möglichkeiten der Arbeitsintegration offen, was es schwierig macht, in der Schweiz und in einem «neuen» Leben Fuss zu fassen. Zu gesundheitlichen Problemen kommen sprachliche Hürden, für das Alter ungeeignete Wohnsituationen und grosse finanzielle und soziale Einschränkungen hinzu. Vor diesem Hintergrund ist im Kanton Zürich das Projekt AltuM-Tandem lanciert worden. Der vorliegende Bericht stellt das Projekt konzeptuell vor und gibt Einblick in die Erkenntnisse, die im Rahmen der Projektevaluation gewonnen wurden.

Projekt

Ziel des Projekts AltuM-Tandem ist es, ältere Geflüchtete und freiwillige Begleitpersonen, die selbst auch über eine Flucht- oder Migrationserfahrung verfügen, in einer Tandemkonstellation zusammenzubringen. Bedingung für die Formierung eines Tandems ist, dass die Tandempartner:innen die gleiche Sprache sprechen. Dadurch sollen der Erfahrungsaustausch und der Beziehungsaufbau erleichtert werden. Die Begleitperson unterstützt die geflüchtete Person im Alltag, ermöglicht das Zurechtfinden und die Vernetzung im Quartier oder in der Gemeinde und stellt den Zugang zu Angeboten für Geflüchtete und ältere Personen her. Die Begleitpersonen, die durch Schulungen auf ihre Aufgaben entsprechend vorbereitet werden, können sich beruflich weiter qualifizieren und erhalten neben gesellschaftlicher Anerkennung auch eine formale Bestätigung für ihr Engagement. Begleitpersonen und ältere Geflüchtete sind damit gleichermaßen Zielgruppen des Projekts.

AltuM-Tandem wurde von September 2019 bis Dezember 2021 als Pilotprojekt vom Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (HEKS) auf der Grundlage eines eigens dafür entwickelten Konzepts (S.9) umgesetzt. Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) der

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Die Begleitung bestand in einer Bedarfserhebung (S.10) zu Beginn des Projekts und einer Evaluation am Ende, deren Ergebnisse den Kern des vorliegenden Berichts bilden (ab S.12). Die Datengrundlage bilden Interviews mit allen am Projekt beteiligten Personen.

Erkenntnisse

Durch das Tandem erhalten die älteren Geflüchteten nicht nur Zugang zu wichtigen Informationen und Angeboten, sondern auch Unterstützung in ihrem Integrationsprozess sowie die Möglichkeit, sich mit jemandem auszutauschen. Die älteren Geflüchteten erleben die Begleitung in einer vertrauten Sprache als sehr unterstützend, insbesondere im Austausch mit Ärzt:innen und Behörden. Mehrfach hat sich gezeigt, dass die älteren Menschen nach einer Unterstützung und Begleitung in ihrer eigenen Sprache begannen, erste Worte auf Deutsch zu sprechen und verstärkt bereit und in der Lage waren, sich auf den Spracherwerb einzulassen. Nicht nur die Geflüchteten selbst jedoch haben vom Tandem gewinnen können, sondern ggf. auch ihre Angehörigen, die entsprechend entlastet werden konnten.

Auch die freiwilligen Begleitpersonen haben die Aktivitäten im Tandem als befriedigend und sinnvoll erlebt. Bei manchen hat sich die Hoffnung erfüllt, durch die Teilnahme am Projekt Praxiserfahrung zu sammeln und mit einer formalen Bestätigung ihres Engagements einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch unterstützten sich einige Begleitpersonen gegenseitig bei der Stellensuche. Es zeigt sich, dass der Austausch und die Vernetzung unter den Begleitpersonen entsprechend positive Effekte erzeugten.

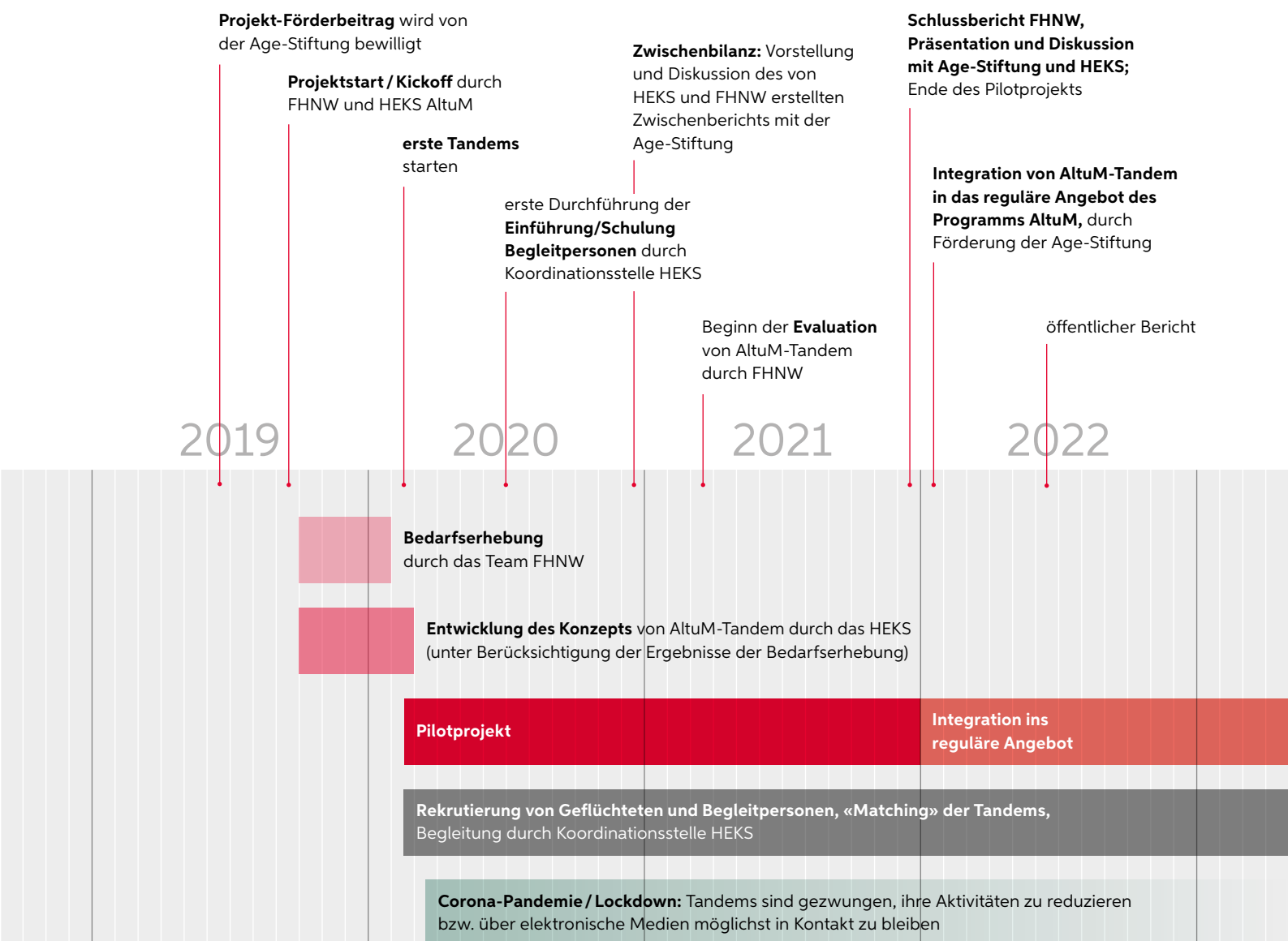
Zu den besonderen Herausforderungen (ab S.24) gehört die Suche nach Begleitpersonen, die über genügend zeitliche Ressourcen verfügen, um an einem Tandem teilzunehmen. Auch die enge Begleitung der Tandems durch das HEKS ist anspruchsvoll und zeitintensiv und benötigt auch in Zukunft ausreichend Ressourcen.

Ausblick

Nachdem das Pilotprojekt mit insgesamt 18 Tandems erfolgreich abgeschlossen wurde, sind Idee und Konzept von AltuM-Tandem im Rahmen eines wiederum von der Age-Stiftung geförderten Nachfolgeprojekts weiterentwickelt und in eine neue Phase überführt worden. Seit

Anfang 2022 ist AltuM-Tandem ein reguläres Angebot im Programm von HEKS AltuM. AltuM-Tandem soll ausserdem auch in anderen regionalen Geschäftsstellen des HEKS unter Berücksichtigung der dort existierenden Rahmenbedingungen implementiert werden.

1.1 MEILENSTEINE DES PROJEKTS ALTUM-TANDEM



2. AUSGANGSLAGE



«Fehlende Integration und soziale Isolation älterer Geflüchteter werden stark beeinflusst davon, wie und wo sie wohnen.»

CHRISTINE MATTER, STUDIENLEITERIN HSA FHNW

2.1 IDEE

Den Ausgangspunkt des Projekts HEKS AltuM-Tandem bildet eine Untersuchung, die an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW durchgeführt wurde und die der Frage nach der Teilhabe und der Lebenslage von älteren Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in der Schweiz nachgegangen ist (Gilliéron et al. 2017; Jurt/Sperisen 2020). Die Studie zeigt, dass der Neuanfang im Aufnahmeland für ältere Geflüchtete besonders schwierig ist. Sie leben sozial isoliert und werden als relativ kleine Gruppe in der Gesellschaft kaum wahrgenommen. Oft ist das Erlernen der Ortssprache mit grossen Schwierigkeiten verbunden, zum Beispiel aufgrund gesundheitlicher Probleme, weil es keine altersgerechten Sprachkurse gibt oder weil es sich bei einigen älteren Geflüchteten um Analphabet:innen handelt, die noch nie eine Fremdsprache in einem «schulischen Setting» gelernt haben. Auch Betreuungsaufgaben für ältere, gebrechliche Familienangehörige oder prekäre finanzielle Verhältnisse können eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren.

2.2. PROJEKT

Vor diesem Hintergrund entstand an der HSA die Idee zu einem Projekt, welches die älteren Geflüchteten erreichen soll. In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz HEKS, welches im Bereich der Migration über viel Erfahrung verfügt, wurde das Vorhaben in der Folge konkretisiert und detailliert ausgearbeitet.

Im Rahmen des Programms AltuM (Alter und Migration) des HEKS erhalten Migrant:innen über 55 Jahre bereits seit Längerem Beratung und Unterstützung (Einbettung von HEKS AltuM in die kantonale und nationale Integrationspolitik, S.7). Anhand von unterschiedlichen Angeboten bietet das AltuM-Programm auch Möglichkeiten der Vernetzung, etwa in Form verschiedener Treffpunkte, aber auch bei Sprachkursen,

Tischgesprächen, Schwimm- oder Yogakursen etc. Dennoch sind die Hürden für Ältere oft zu hoch, um den Weg zu diesen Angeboten zu finden. Die Gruppe der erst im Alter Geflüchteten, wird kaum erreicht, was nicht nur auf sprachliche Probleme zurückzuführen ist. Deshalb wurde die Idee entwickelt, ältere Geflüchtete und freiwillige Begleitpersonen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, welche die gleiche Sprache sprechen, in Tandems zusammenzubringen und damit die Möglichkeit einer sozialen Teilhabestruktur zu schaffen.

2.3. ZIEL

Das Projekt AltuM-Tandem richtet sich sowohl an ältere Geflüchtete als auch an Begleitpersonen mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Ziel des Projekts AltuM-Tandem ist es, Menschen, die im Alter von über 50 Jahren aus ihrem Heimatland flüchten mussten, bei ihrem Neuanfang in der Schweiz zu begleiten und ihre Integration in die Gesellschaft und in ihr Wohnumfeld zu unterstützen. Dazu werden sie mit freiwilligen Begleitpersonen in gleichsprachigen Tandems zusammengebracht. Die gemeinsame Sprache soll die Unterstützung und den Beziehungsaufbau zwischen den Tandempartner:innen und das gemeinsame Erkunden des Wohnumfelds der älteren geflüchteten Person erleichtern. Die Begleitpersonen sollen in Form von Wissen, Anerkennung, Attesten, Zeugnissen oder Referenzen ebenfalls vom Tandem profitieren können.

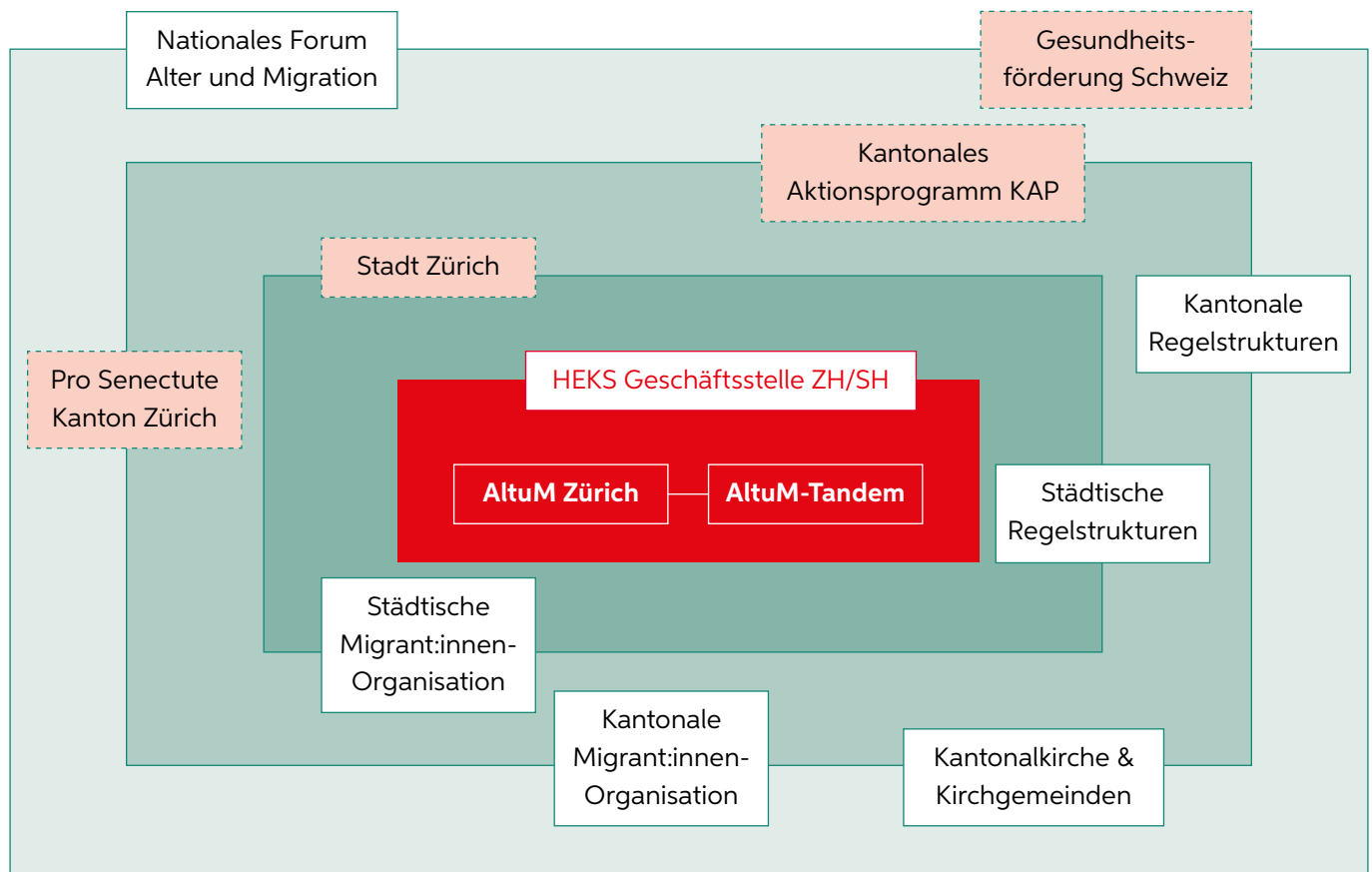
2.4. FINANZIERUNG

Die Age-Stiftung hat den Hauptteil der Finanzierung des Projekts AltuM-Tandem übernommen. Weitere Unterstützung wurde durch die Stiftung fondia, die Stiftung Corymbo und die Walder Stiftung gewährt.

Einbettung des Projekts AltuM- Tandem in die städtischen, kantonalen und nationalen Strukturen

Das HEKS führt in mehreren Regionen der Schweiz Programme zu Alter und Migration (AltuM) durch und bietet Menschen mit Migrationshintergrund ab 55 Jahren Unterstützung bei alltags- und altersrelevanten Anliegen. Das Projekt AltuM-Tandem ist beim Programm HEKS AltuM Zürich angegliedert, richtet sich aber explizit an ältere Geflüchtete. Die HEKS Geschäftsstelle Zürich/Schaffhausen hat für das Programm AltuM Leistungsvereinbarungen mit der Pro Senectute Zürich, der

Stadt Zürich sowie mit dem Kantonalen Aktionsprogramm Prävention und Gesundheitsförderung (KAP) abgeschlossen und arbeitet auch mit den kantonalen Regelstrukturen sowie den kantonalen Migrantenorganisationen zusammen. Die Kantonalkirche und einzelne Kirchgemeinden unterstützen AltuM Zürich finanziell. Mit der Gesundheitsförderung Schweiz besteht ein Projektfördervertrag für alle AltuM-Programme schweizweit. HEKS ist zudem Mitglied des Nationalen Forums Alter und Migration.



- Leistungsvereinbarungen
- Zusammenarbeit, finanzielle Unterstützung, Sensibilisierung

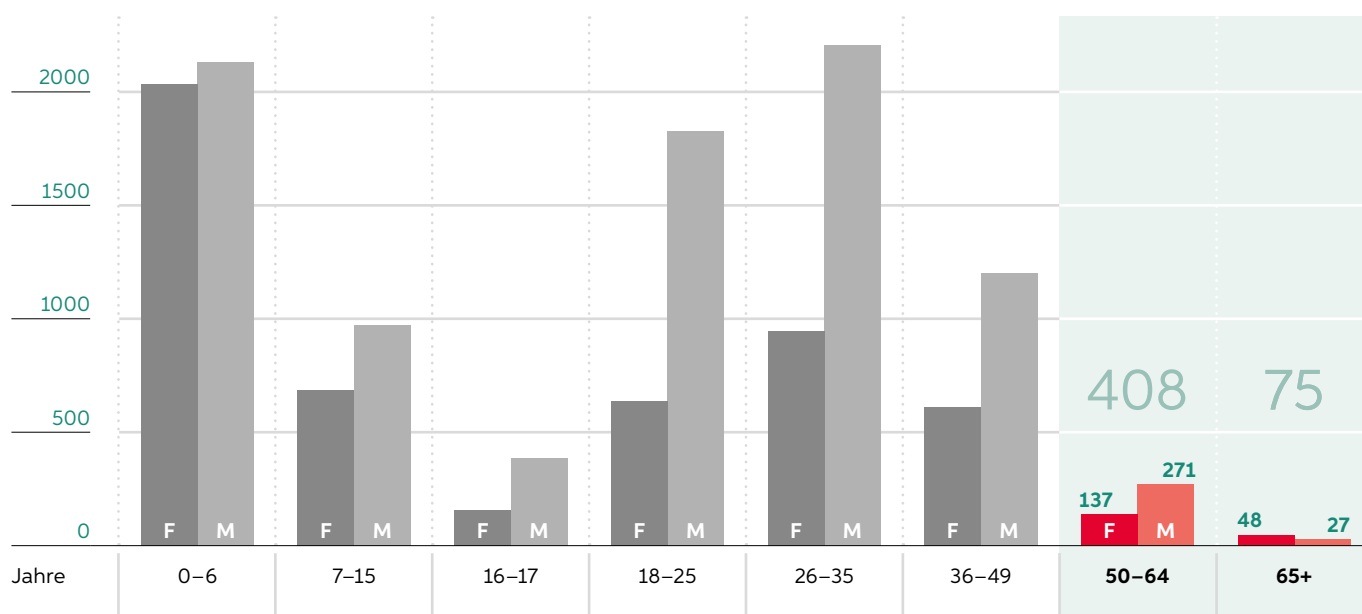
- Nicht eingebettet bzw. finanziell unterstützt**
- Kantonales Integrationsprogramm KIP
 - Integrationsagenda Zürich

2.5. ANZAHL ASYLGESUCHE ÄLTERER MENSCHEN

Die Zahl älterer Geflüchteter ist in der Schweiz verhältnismässig klein. 2019 stellten 408 Frauen und Männer um Alter von 50–64 Jahren in der Schweiz ein Asylgesuch. Nur gerade 75 Gesuche stammten von Personen über 65

Jahre. Bei 14 269 Gesuchen insgesamt entsprechen die total 483 Gesuche von Menschen über 50 Jahre einem Anteil von 3.4 Prozent. In den letzten Jahren kamen vermehrt ältere Menschen als Flüchtlinge aus Bürgerkriegsländern wie Syrien, dem Irak oder Afghanistan in die Schweiz. Im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg nimmt die Anzahl älterer Geflüchteter aktuell zu.

Asylgesuche im Jahr 2019



Asylgesuchstellende nach Altersgruppen und Geschlecht (F = Frauen, M = Männer)

3. KONZEPT



«Die Frau weiss nicht, wo sie im Quartier günstig einkaufen kann, oder wo es ein Schwimmbad gibt oder eine Bibliothek. Jemand muss sie begleiten und ihr alles zeigen.»

FREIWILLIGE BEGLEITPERSON

3.1. PROJEKTPHASEN

Nach einer ersten Kontaktaufnahme mit der Age-Stiftung, um eine mögliche finanzielle Unterstützung des Projekts abzuklären, wurde ein entsprechendes Gesuch ausgearbeitet und im Februar 2019 bei der Stiftung eingereicht. Nachdem die Age-Stiftung der Finanzierung des Projektes zugestimmt hat, konnte dieses im September 2019 starten.

Im Zentrum der ersten Projektphase standen neben der Bedarfserhebung die Konzeptentwicklung und dann der Beginn der eigentlichen Umsetzung mit der Rekrutierung erster Teilnehmer:innen sowie deren Einführung.

Im Februar 2020 wurden die ersten Tandems aktiv. Ihr Start fiel mit dem Beginn der Corona-Pandemie zusammen, weshalb die Tandems ihre Aktivitäten vorübergehend und zwischendurch mehrfach einstellen mussten und nur noch auf Distanz Kontakt halten konnten.

Die gesamte Umsetzungsphase des Projekts dauerte bis Ende Dezember 2021. Die Evaluation des Projekts durch die HSA FHNW mit Fokus auf den konzeptuellen Rahmen, die Tandems und die Koordination der Tandems wurde im März 2021 aufgenommen und basiert auf Interviews mit allen am Projekt beteiligten Personen: den Geflüchteten (unter Mitwirkung von freiwilligen Dolmetschenden), den freiwilligen Begleitpersonen, der Koordination und der Projektleitung beim HEKS.

3.2. BEDARFSERHEBUNG

Die von der HSA durchgeführte Bedarfserhebung zeigt, dass ältere Geflüchtete häufig in sehr prekären finanziellen Verhältnissen leben. Das beeinflusst nicht nur ihre Wohnsituation, sondern auch das Knüpfen von sozialen Kontakten. Aktivitäten wie beispielsweise der Besuch eines Cafés oder einer kulturellen Veranstaltung sind aus Kostengründen nicht möglich. Dabei ist der Wunsch nach sozialer Teilhabe bei den älteren Geflüchteten gross. Auch mangelnde Deutschkenntnisse und damit verbundene Schwierigkeiten werden häufig genannt,

etwa wenn Informationen und Briefe von Behörden und offiziellen Stellen gar nicht oder nur teilweise verstanden bzw. missverstanden werden. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen und dem jeweiligen Unterstützungsbedarf der älteren Geflüchteten gerecht zu werden, müssen die Tandems individuell gestaltet werden.

3.3. KONZEPTUELLER RAHMEN

Das Umsetzungskonzept für das Projekt AltuM-Tandem sieht vor, Geflüchtete möglichst ihrer je besonderen Ausgangslage entsprechend zu erreichen. Die Bedürfnisse der älteren Geflüchteten sind sehr heterogen. Auftrag der freiwilligen Begleitperson ist es, den Geflüchteten Zugang zum Wohnumfeld, zur Nachbarschaft, zu Angeboten für Geflüchtete und für ältere Personen zu verschaffen und sie im Alltag vor Ort zu unterstützen. Im Rahmen der Tandems soll der Empowerment-Ansatz verfolgt werden, d. h. die Begleitpersonen sehen sich als Mentor:innen, welche bereits Erfahrung bezüglich des Lebens in der Schweiz mitbringen und weitergeben können. Allerdings soll dies nicht zu einer Abhängigkeit der geflüchteten Person von dem oder der Freiwilligen führen. Die freiwillige Person fördert innerhalb der Begleitung die Selbständigkeit und die soziale Teilhabe der geflüchteten Person und vermittelt auch Informationen bezüglich Altersthemen (Sozialversicherung, Gesundheitswesen etc.) und unterstützt beim Zugang zu Institutionen sowie zu deren Angeboten.

Age-Stiftung u. a.
Projektförderung

HEKS (Programm Alter und Migration)
Umsetzung des Projekts

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
wissenschaftliche Begleitung

KOORDINATIONSSTELLE

Im Rahmen des Projektes besteht eine Koordinationsstelle beim HEKS (angesiedelt im Programmbereich AltuM), welche u. a. für die Zusammenführung («Matching») von älteren Geflüchteten und entsprechenden freiwilligen Begleitpersonen zuständig ist. An der Koordinationsstelle laufen alle Fäden des Projekts zusammen. Die Koordinatorin steht den Tandems beratend und unterstützend zur Seite.

Im Vorfeld werden die freiwilligen Begleitpersonen entsprechend in die Idee des Projekts und in relevante Themen im Bereich Alter und Fluchtmigration eingeführt. Dazu werden vom HEKS Einführungsveranstaltungen und Schulungen organisiert und durchgeführt, und es wird eine Begleitung sichergestellt, die bei Problemen oder Fragen sowohl von den älteren Geflüchteten wie auch von den Begleitpersonen um Unterstützung angegangen werden kann. Für den gesamten Prozess von Aufbau und Durchführung des Projektes muss eine umfassende Begleitstruktur gewährleistet sein. Seitens des HEKS kann auf Erfahrungen aus anderen Bereichen bzw. Angeboten zurückgegriffen werden, wie z. B. auf Erfahrungen mit bereits bestehenden Schulungen von freiwilligen Begleitpersonen, womit sich Synergien nutzen lassen.

ZIELGRUPPEN

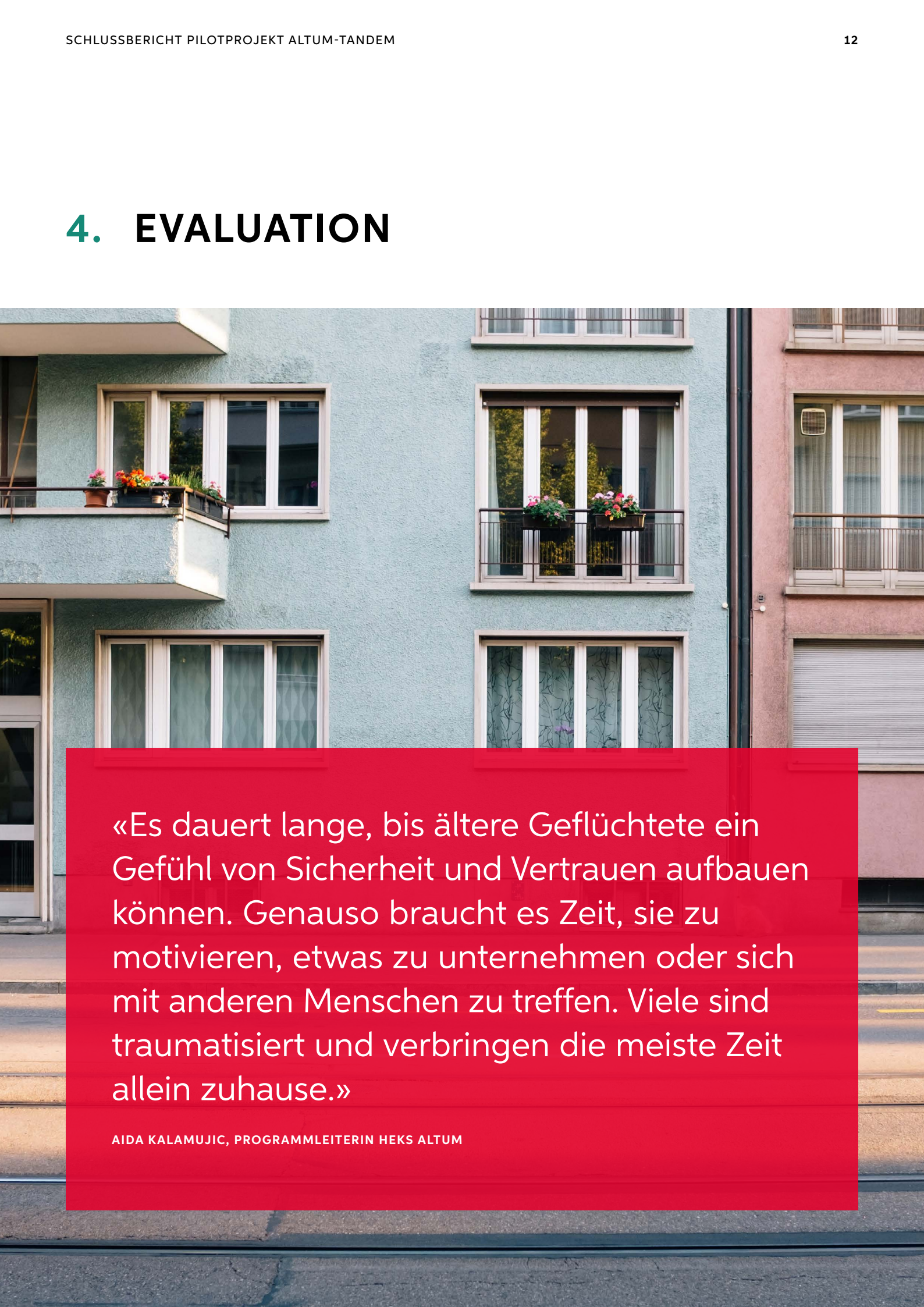
Das Projekt spricht zwei Zielgruppen an: einerseits Geflüchtete, welche im Alter zur Flucht gezwungen wurden, noch nicht lange in der Schweiz leben und über wenig oder gar keine Deutschkenntnisse verfügen, und andererseits freiwillige Begleitpersonen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, die jedoch schon länger in der Schweiz leben und mit dem hiesigen System und mit der Gesellschaft vertraut sind. Alle älteren Geflüchteten müssen ihren Wohnsitz im Kanton Zürich haben. Die Tandems bilden den eigentlichen Kern des Projekts. Damit gehen weitere Ziele einher. So bereiten die einführende Weiterbildung und der Austausch mit den freiwilligen Begleitpersonen diese nicht nur auf die Aufgaben im Projekt vor, sondern bieten auch Möglichkeiten zu

einem Wissensaufbau, welcher über die Tandemarbeit hinaus für die Freiwilligen von Nutzen sein kann.

EINFÜHRUNG, SCHULUNG UND ZERTIFIKAT

Die verbindlichen Einführungsveranstaltungen an drei Abenden beim HEKS zu Beginn des Engagements im Tandem vermitteln spezifisches Wissen zu relevanten Themen im Alters- und Integrationsbereich und bereiten die Teilnehmenden auf die Begleitung im Tandem vor. Die Anerkennung von Freiwilligenarbeit, welche durch Migrant:innen geleistet wird, bildet ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts. Sie schlägt sich auch in einer formalen Bestätigung in Form eines Zertifikats nieder, welches bei einer Stellen- und Wohnungssuche verwendet werden kann. Nicht zuletzt beabsichtigt das Projekt eine stärkere Sensibilisierung der Gesellschaft mit Blick auf die Situation der älteren Geflüchteten und der in der Freiwilligenarbeit engagierten Migrant:innen. Neben der Gesellschaft im Allgemeinen sollen insbesondere die Gemeinden als Verantwortliche für die Regelstrukturen von den Erfahrungen und Erkenntnissen des Projekts profitieren und sie für die Unterstützung der Geflüchteten und für die Förderung von Migrant:innen in der Freiwilligenarbeit nutzbar machen können. Ein spezifischer Fokus liegt dabei auf dem Zusammenhang zwischen dem Wohnumfeld bzw. der Wohnsituation und der sozialen Isolation sowie der fehlenden Integration der älteren Geflüchteten.

4. EVALUATION



«Es dauert lange, bis ältere Geflüchtete ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen aufbauen können. Genauso braucht es Zeit, sie zu motivieren, etwas zu unternehmen oder sich mit anderen Menschen zu treffen. Viele sind traumatisiert und verbringen die meiste Zeit allein zuhause.»

AIDA KALAMUJIC, PROGRAMMLEITERIN HEKS ALTUM

4.1. EVALUATION DER TANDEMS

Bis zum Ende des Pilotprojektes konnten 18 Tandems gebildet werden. Die älteren Geflüchteten in diesen Tandems stammen aus Afghanistan, dem Irak, Palästina und Syrien. Sie sprechen Arabisch, Deutsch, Farsi, Kurdisch-Kurmanci, Kurdisch-Sorani oder Türkisch. Herkunftsländer der freiwilligen Begleitpersonen sind Afghanistan, Libanon, Marokko, Syrien, die Türkei und der Irak.

Acht Tandems wurden im Verlauf der Projektphase beendet. Das Tandem, das über den Projektzeitraum am längsten existiert, besteht seit 22 Monaten, d. h. es wurde schon zweimal verlängert. Zwölf Tandems wurden rund sechs Monate nach ihrer Bildung evaluiert. Die geflüchtete Person und die Begleitperson wurden getrennt interviewt und nach ihren Erfahrungen mit dem Tandem befragt. Die Interviews mit den Geflüchteten fanden unter Einbezug von Dolmetscher:innen statt.

Übersicht der evaluierten Tandems

	Tandem 1		Tandem 2		Tandem 3		Tandem 4	
	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung
Alter	61	45	50	k.A.	49	43	69	49
Geschlecht	m	w	m	m	w	w	w	w
Nationalität	Syrien	Marokko	Afghanistan	Afghanistan	Syrien	Türkei, Schweiz	Palästina	Syrien
Sprache	Arabisch, Kurdisch	Arabisch, Spanisch, Französisch	Dari	Dari, Paschtu, Deutsch	Kurdisch, Türkisch	Türkisch, Kurdisch	Arabisch, Englisch	Arabisch, Kurdisch

	Tandem 5		Tandem 6		Tandem 7		Tandem 8	
	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung
Alter	62	49	55	66	68	47	52	45
Geschlecht	w	w	m	m	w	w	w	w
Nationalität	Syrien	Syrien	Syrien	Libanon, Schweiz	Syrien	Libanon	Syrien	Marokko
Sprache	Kurdisch	Kurdisch, Arabisch	Kurdisch, Arabisch	Arabisch, Libanesisch	Kurdisch, Arabisch	Arabisch, Libanesisch	Arabisch, Kurdisch	Arabisch, Spanisch, Französisch

	Tandem 9		Tandem 10		Tandem 11		Tandem 12	
	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung	Geflüchtete:r	Begleitung
Alter	62	28	71	31	55 und 53	23	57	46
Geschlecht	w	w	w	w	m und w	m	w	w
Nationalität	Syrien	Schweiz	Syrien	Türkei	Syrien	Syrien	Afghanistan	Afghanistan, Iran
Sprache	Kurdisch, Arabisch	Arabisch	Kurdisch	Kurdisch, Türkisch	Kurdisch	Kurdisch, Arabisch	Dari	Farsi-Dari, Persisch

MOTIVATION UND ERWARTUNGEN

Die Gründe und die Motivation der **älteren Geflüchteten**, an einem Tandem teilzunehmen, sind breit gefächert und die Erwartungen an ein Tandem unterschiedlich. Viele erhoffen und wünschen sich u. a.:

- Unterstützung im Alltag
- Unterstützung bei administrativen Angelegenheiten (aufgrund fehlender Deutschkenntnisse oder Analphabetismus)
- Unterstützung beim Umgang mit Behörden
- Begleitung zu Arzt- und Zahnarztbesuchen
- das Knüpfen neuer Kontakte
- Unterstützung bei der Betreuung eines demenzkranken Elternteils/Ehepartner:in

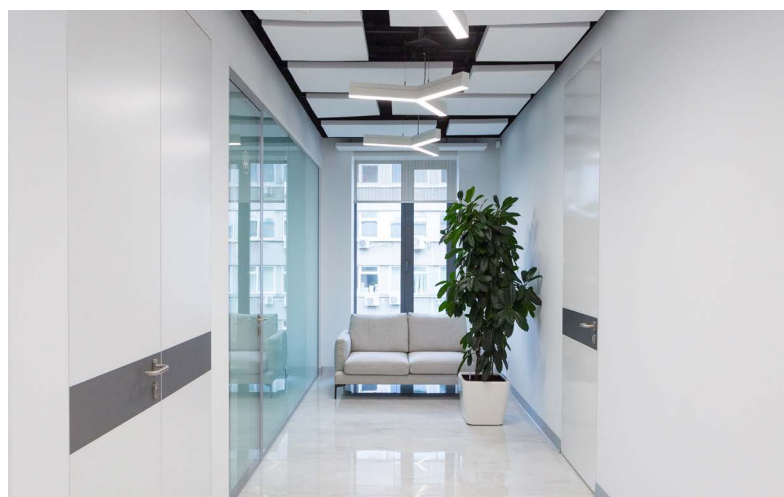
Die Motivation und die Gründe der **Begleitpersonen**, ältere Geflüchtete zu begleiten, sind ebenfalls unterschiedlich. Mehrfach genannt wurden u. a.:

- eigene, schwierige Integrationserfahrungen
- Vorstellung, eigene Eltern könnten sich in ähnlicher Situation befinden
- sinnvolle Beschäftigung
- Qualifizierungsmöglichkeit
- Praxiserfahrung

«Wir können nicht gut lesen und schreiben. Und wir verstehen auch nicht gut Deutsch. Manchmal bekommen wir Briefe, wir müssen zu Ärzten oder ins Spital gehen, und wir können das nicht allein machen, das ist schwierig.»

TOCHTER EINER ÄLTEREN GEFLÜCHTETEN,
DIE BEIM PROJEKT ALTUM-TANDEM MITGEMACHT HAT

Der Umgang mit den Behörden stellt für die meisten älteren Geflüchteten eine grosse Herausforderung dar. Sie sind mit den organisatorischen Abläufen nicht vertraut und deshalb auf Unterstützung und Begleitung angewiesen. Ein weiterer zentraler Unterstützungsbereich ist die Begleitung zu Terminen im Rahmen von gesundheitlichen Problemen, konkret bei Arzt- und Zahnarztbesuchen, in die Physiotherapie oder die Unterstützung bei Spitalaufenthalten.



BEGLEITUNG: WOBEI UND WIE OFT?

Nach dem Erstgespräch, das die Koordinatorin mit der älteren geflüchteten Person und der freiwilligen Begleiter:in gemeinsam durchgeführt hat, legen die Tandems selbstständig los. Viele Begleitpersonen waren zu Beginn damit beschäftigt, ihre Tandempartner:innen bei administrativen Angelegenheiten zu unterstützen. Entsprechend häufig fanden die Treffen oder Kontakte statt. Anschließend trafen sich die Tandems in der Regel zwischen zwei bis vier Mal pro Monat. Aufgrund von Corona waren persönliche Treffen jedoch kaum möglich und die Begleitung musste zwangsläufig durch telefonische Unterstützung erfolgen. Teilweise verhinderte auch die geografische Distanz (hohe Kosten für öffentlichen Verkehr, grosser Zeitaufwand) persönliche Treffen. In diesen Fällen fand der Kontakt vorwiegend über WhatsApp-Sprachnachrichten bzw. Fotos oder Telefonanrufe statt.

Die Form der Unterstützung durch die Begleitpersonen richtete sich nach den individuellen Bedürfnissen der älteren Geflüchteten. Dazu gehörten:

- Arzttermine oder die Suche nach Ärzt:innen, welche die gleiche Sprache sprechen wie die älteren Geflüchteten
- Wegbeschreibungen: Für Personen, die (das lateinische Alphabet) nicht lesen und aufgrund fehlender Sprach-

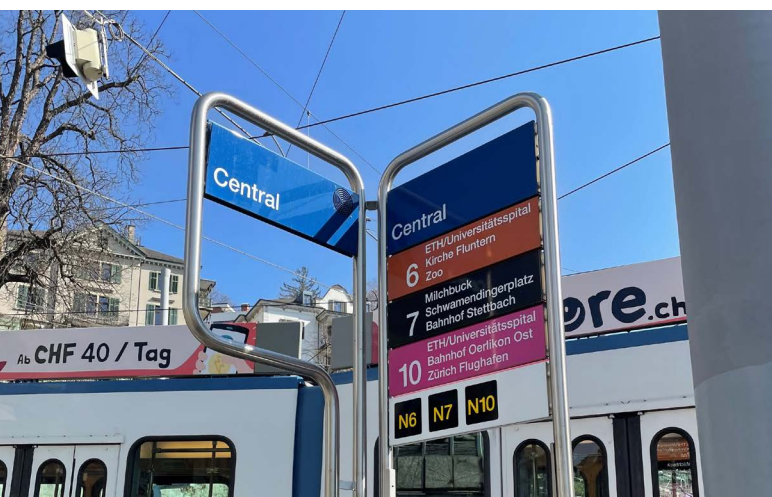
kenntnisse auch keine Passant:innen fragen können, ist die Orientierung besonders herausfordernd.

- telefonische Terminvereinbarungen (Arzt, Coiffeur etc.)
- Wohnumfeld: Angebote im Quartier kennenlernen (Bibliotheken, Gemeinschaftszentren)
- Deutschkenntnisse: Suche nach passenden Deutsch- oder Alphabetisierungskursen, Ermutigungen Deutsch zu reden
- emotionale Unterstützung
- administrative Unterstützung (Ausweisverlängerung, Wohnungssuche etc.)

«Unser grosses Problem ist, dass wir nicht gut Deutsch können und es uns viel Mühe macht. Insbesondere meine Frau. Sie hat keine Bildung und kann auch auf Arabisch nicht lesen und schreiben. Deutsch lernen ist sehr schwierig. Aber wir möchten gern Kontakt haben mit anderen Menschen, nach draussen gehen und etwas Neues lernen.»

ÄLTERER GEFLÜCHTETER IM EVALUATIONSGESPRÄCH

Eine ältere Geflüchtete eines AltuM-Tandems ist Analphabetin und spricht nur wenig Deutsch. Zur besseren Orientierung schickte ihr ihre Tandempartnerin Sprachnachrichten und Fotos, etwa wenn es darum ging, ins richtige Tram ein- und am richtigen Ort auszusteigen.



EINFÜHRUNG, SCHULUNG UND BEGLEITUNG DURCH DAS HEKS

Die Einführung in das Tandem durch das HEKS haben die meisten Geflüchteten gut verstanden. Sie erklären, dass die Erwartungen, die sie an das Tandem gehabt haben, so erfüllt worden sind, wie es am Erstgespräch besprochen worden war.

Auch die Kurse zur Einführung in die Aufgaben der Begleitpersonen wurden als sehr informativ und hilfreich erlebt. Geschätzt wurde, dass die vermittelten Informationen sehr aktuell waren und schriftlich abgegeben wurden, so dass die Begleitpersonen auch zu einem späteren Zeitpunkt darin Informationen suchen konnten. Ebenfalls positiv hervorgehoben wurde, dass nach Abschluss der Schulung eine Bestätigung ausgestellt wurde.

Die Begleitung der Tandems durch das HEKS wurde von den Begleitpersonen als unterstützend wahrgenommen. Wenn die Koordinatorin kontaktiert wurde, erhielten sie umgehend eine Antwort. Unterstützung bei der Koordinatorin holten sich die Begleitpersonen z. B. in Zusammenhang mit einer fristlosen Wohnungskündigung oder bei Fragen zum Familiennachzug. Nur vereinzelt war den Begleitpersonen nicht bewusst, dass sie sich bei offenen Fragen in der Begleitung jeweils an die Koordinatorin wenden können.

Aufgrund der Pandemie gestaltete sich der Austausch unter den Begleitpersonen schwierig. Dennoch kam es unter den Freiwilligen vereinzelt zu einem intensiveren Austausch – zwar nicht in Bezug auf die Tandems, aber indem sich Begleitpersonen über freie Stellen in ihrem Arbeitsbereich gegenseitig informierten und sich so bei der Stellensuche unterstützten.



Die vom HEKS durchgeführten Schulungen ermöglichen neben dem Wissenszuwachs auch den Kontakt und die Vernetzung unter den freiwilligen Begleitpersonen. Von vielen Begleitpersonen kam die Rückmeldung, dass sie von den Schulungen zum Asyl- und Sozialversicherungsrecht, zu Gesundheit im Alter und Integrationsangeboten profitieren konnten.

«Seit ich in der Schweiz bin, ist es schwierig mit Arbeit und Bewilligungen. Aber ich mag es nicht, zuhause zu sitzen und nichts zu machen, und deswegen habe ich das HEKS kontaktiert und gesagt, dass ich in meiner Freizeit alten Menschen helfen kann, falls sie Hilfe brauchen.»

FREIWILLIGE BEGLEITPERSON IM EVALUATIONSGESPRÄCH

GEWINN FÜR DIE ÄLTEREN GEFLÜCHTETEN

Die älteren Geflüchteten betonen, durch das Tandem Zugang zu wichtigen Informationen und eine Begleitung in ihrem Integrationsprozess erhalten zu haben. Durch die weitere Ansprechperson wurden auch Familienmitglieder entlastet (zum Beispiel erwachsene Kinder, die durch Beruf, Familie und die eigene Integration ebenfalls stark eingebunden sind). Die gemeinsamen Aktivitäten betrafen nicht nur die Alltagsunterstützung, sondern boten älteren Geflüchteten auch eine Möglichkeit, mit der Aussenwelt in Kontakt zu treten. Einige ältere Geflüchtete haben explizit betont, dass ihnen die Tandembegleitung geholfen hat, der Einsamkeit zu entfliehen und das neue Leben ein Stück weit in die eigenen Hände zu nehmen. Die Möglichkeit, sich mit Fragen an die Begleitperson wenden zu können und dort Unterstützung zu erfahren, erlebten die älteren Geflüchteten als sehr positiv. In mehreren Tandems zeigte sich, dass die Personen nach einer Unterstützung und Begleitung in einer vertrauten Sprache begonnen haben, erste Worte auf Deutsch zu sprechen, und verstärkt bereit bzw. in der Lage waren, sich auf den Spracherwerb einzulassen. Solche Erfolge stellten sich in der Regel dann ein, wenn sich die Geflüchteten in ihrer Umgebung schon etwas zurechtgefunden hatten und über eine adäquate Wohnsituation verfügten.

GEWINN FÜR DIE BEGLEITPERSONEN

Auch die Begleitpersonen äusserten, ihre Aktivitäten im Tandem als befriedigend und sinnvoll erlebt zu haben. Die eigene Erfahrung bzw. die Erfahrung von Angehörigen motivierte sie, andere beim Integrationsprozess zu unterstützen. Die Begleitpersonen konnten aber nicht nur ihre Ressourcen älteren Geflüchteten zur Verfügung stellen, sondern die Begleitung erwies sich auch für sie selbst als positiv. So entstanden Freundschaften, und für einige Begleitpersonen haben sich die Hoffnungen erfüllt, durch das Tandemprojekt Praxiserfahrung mit einer entsprechenden formalen Bestätigung zu erhalten und dadurch einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch unter den Begleitpersonen unterstützten sich einige gegenseitig bei der Stellensuche. Der Austausch und die Vernetzung unter den Begleitpersonen konnten demnach positive Effekte erzielen. Zudem nutzten einige Begleitpersonen ihr eigenes Beziehungsnetz, um weitere Begleitpersonen für die Tandems zu rekrutieren.

«Integration ist eine Verantwortung von allen. Ich bin seit fast 20 Jahren hier; ich kann und will andere unterstützen. Diese Arbeit hat mir die Chance gegeben, anderen dabei zu helfen, sich zu integrieren und ihr Leben einfacher zu machen.»

FREIWILLIGE BEGLEITPERSON IM EVALUATIONSGESPRÄCH

4.2. FALLBEISPIEL: DER PERFEKTE MATCH

Als besonderer Glücksfall und perfekter Match erwies sich das Tandem zwischen Halima Monsch, einer 45-jährigen gebürtigen Marokkanerin, die seit 20 Jahren in der Schweiz lebt, und Ahmad Allo, 61-jährig, der mit seiner Familie 2018 aus Syrien in die Schweiz geflüchtet war. Beide sprechen Arabisch. Zwischen ihnen hat sich eine Freundschaft entwickelt, auch für die Kinder der Begleitperson sind Herr Allo und dessen Frau zu wichtigen Bezugspersonen geworden.

Halima Monsch übersetzt für Herrn Allo Briefe, begleitet ihn zu Arztterminen und hilft ihm, sich im Quartier zu vernetzen, indem sie ihn auf Bibliotheken und Quartier-treffpunkte hinweist. Herr Allo ist sehr dankbar für ihre Unterstützung, so sagt er: «Halima hilft uns bei allem! Sie hilft uns mit den Rechnungen oder erklärt uns die Abrechnung der Krankenkasse, sie begleitet uns zum Arzt oder zu den Behörden, und sie hilft mir bei meinen Hausaufgaben aus dem Deutschkurs.»

Halima Monsch hilft ihrem Tandempartner Ahmad Allo beim Deutschlernen. Ahmad lernt gern Deutsch, auch wenn es schwierig ist. Aber er ist froh, eine Aufgabe zu haben. Halima versucht, ihn zu animieren, auch ausser Haus Deutsch zu sprechen. Sobald er nicht mehr weiterkommt, springt sie als Übersetzerin ein.



AHMAD, SYRER (61 J.)
SEIT 2018 IN DER SCHWEIZ

HALIMA, MAROKKANERIN (45 J.)
SEIT 2002 IN DER SCHWEIZ

Immer wieder versucht Frau Monsch, ihren Tandempartner zu motivieren, vorwärtszublicken und nicht nur der Vergangenheit nachzutrauern. Sie ist darum bemüht, dass Herr Allo an Deutschkursen teilnimmt und lässt ihn zunehmend selbst sprechen, wenn sie sich im öffentlichen Raum befinden. Frau Mosch hat sich angewöhnt, erst einzugreifen, wenn er selbst nicht mehr weiterkommt. Dadurch haben sich Herr Allos Deutschkenntnisse merklich verbessert und er denkt inzwischen darüber nach, ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Gleichzeitig hat Frau Monsch durch die Begleitung und ihr Engagement Zugang zu weiteren Angeboten des HEKS

gefunden. Sie konnte HEKS-Mitarbeitende als Referenzpersonen bei der Stellensuche angeben und hat inzwischen einen Ausbildungsplatz gefunden. Auch die entfernter lebenden erwachsenen Kinder von Herrn und Frau Allo profitieren vom Tandem, da die Unterstützung der Eltern nicht mehr ausschliesslich von ihnen abhängt. Da Frau Monsch durch die neue Ausbildung zeitlich stark ausgelastet ist, hat sie eine Freundin angefragt, ob sie bereit wäre, als Freiwillige im Projekt mitzuwirken. Dadurch wurde das soziale Umfeld des geflüchteten Ehepaars erneut erweitert.

Halima ist eine wichtige Kontaktperson für Ahmed und seine Frau Fatima. Sonst trifft das Ehepaar nicht viele Leute. Während der Pandemie war die soziale Isolation noch stärker spürbar.



4.3. EVALUATION DER TANDEM-KOORDINATION

Neben den an einem Tandem beteiligten Geflüchteten und Begleitpersonen wurden auch die Programmleitung und die Koordination von AltuM-Tandem, die als Schaltstelle für das Projekt verantwortlich waren, im Rahmen der Evaluation zu den Herausforderungen und Erkenntnissen befragt.

«Bei einigen älteren Geflüchteten standen die «Basic Needs» wie Finanzen und Wohnen im Vordergrund. Andere stehen an einem anderen Punkt und wünschen sich, stärker im Wohnumfeld verankert zu sein. Für Letztere ist das Tandem ein Gewinn.»

NINA FINK, TANDEM-KOORDINATORIN

REKRUTIERUNG UND MATCHING

Um ältere Geflüchtete zu erreichen, wurden Integrationsfachstellen bzw. Integrationsverantwortliche, kommunale Sozialdienste und Vereine, die im Integrationsbereich aktiv sind, angeschrieben. Auch im Rahmen bereits bestehender Angebote des Programms HEKS AltuM wurde auf das neue Tandem-Angebot hingewiesen und Werbung gemacht.

Bei der Rekrutierung von Begleitpersonen waren vor allem informelle Kontakte und bestehende Netzwerke ausschlaggebend. Einige Begleitpersonen konnten durch Mund-zu-Mund-Propaganda für das Projekt gewonnen werden. Nichtsdestotrotz erwies es sich als nicht ganz einfach, eine genügend grosse Anzahl an Begleitpersonen zu finden, um damit auch über ausreichend Spielraum für ein jeweils individuell abgestimmtes Matching der Tandempartner:innen zu verfügen.

Bei der Formierung der Tandems spielt die Sprache eine sehr wichtige Rolle. Insbesondere mit Blick auf einzelne Herkunftsländer oder -regionen (z. B. Afghanistan oder Syrien), wo Konflikte auch entlang ethnischer oder religiöser Linien verlaufen, ist der Aspekt der Ethnie oder der Religion ebenfalls von Bedeutung. Wichtig abzuklären sind auch die entsprechenden Bedürfnisse der Beteiligten, ebenso wie die zeitlichen Ressourcen der Begleitpersonen. All diese Informationen sind in einem sogenannten «Steckbrief» festgehalten, den die Koordination entwickelt hat und der das Matching vereinfacht. Nachdem die Koordination im Vorfeld die entsprechenden Abklärungen getroffen hat, konnten die Personen in der Regel passend zusammengebracht werden.

Mit Blick auf die finanziellen Rahmenbedingungen schätzt man beim HEKS den Aufwand bis zum Zeitpunkt des Matching bzw. des ersten Kontakts der Tandempartner:innen im Schnitt auf ca. fünf Stunden Arbeit für die Koordinatorin ein.

ERSTGESPRÄCH

Im Erstgespräch, welches von der Koordinatorin begleitet wird, treffen die Tandempartner:innen zum ersten Mal aufeinander. Dabei wurde jeweils die Idee des Tandems nochmals erklärt. In einem weiteren Schritt ging es um das gegenseitige Sich-Kennenlernen der Beteiligten. Die Begleitperson übernahm in den Erstgesprächen oft die Rolle der Übersetzerin oder des Übersetzers. Die Erfahrung zeigt, dass das Gespräch in der Regel schnell Fahrt aufnimmt, die Geflüchteten viel von sich erzählen und auch Fragen stellen und ihren Bedürfnissen und Wünschen Ausdruck verleihen. So wurden meist gleich auch die nächsten Schritte bzw. Termine vereinbart.

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN UND SCHULUNGEN

Die Einführungsveranstaltungen, welche vom HEKS bzw. von der jeweiligen Koordinatorin für die Begleitpersonen organisiert wurden, sind auf Anklang gestossen. Jeweils verteilt auf drei Abende haben sich die Veranstaltungen mit der Tandem-Arbeit, mit Fragen zu Kultur und Integration, mit dem Schweizer Asylsystem, mit Integrationsangeboten im Raum Zürich, mit dem System der Sozialversicherungen, mit der Altersvorsorge und mit Fragen zur Gesundheit im Alter auseinandergesetzt. Neben dem HEKS selbst waren auch Expert:innen aus anderen Organisationen in die Schulungen involviert (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende ZBA, Pro Senectute). Zu berücksichtigen ist, dass sich Informationsbedarf und Wissensstand von Begleitperson zu Begleitperson unterscheiden.



ANERKENNUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Das HEKS stellt Begleitpersonen ein «Dossier Freiwillig Engagiert» aus. Insbesondere Migrantinnen werden oft für Freiwilligenarbeit in Anspruch genommen, ohne dass ihr Wissen, ihre Perspektive und ihre Erfahrungen ausreichend anerkannt werden. Die Bescheinigung kann bei der Stellensuche hilfreich sein und die Koordinatorin kann ggf. auch als Referenz angegeben werden.

Die Begleitpersonen erhalten alle sechs Monate eine Pauschale von 200 Franken zur Deckung der Ausgaben (Reisekosten, Verpflegungskosten, übrige Ausgaben). Begleitpersonen von ausserhalb des Kantons Zürich erhalten eine Pauschale von 400 Franken. Das HEKS orientiert sich dabei am Spesenreglement für NPOs von «zürich freiwillig», der Freiwilligenagentur der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich. Es hat sich herausgestellt, dass die Pauschale (zu) knapp bemessen ist, insbesondere da viele Teilnehmende nicht über ein Halbtaxabonnament verfügen und die Kosten für den öffentlichen Verkehr entsprechend hoch sind.

Der Zeitaufwand, der für die Begleitperson mit dem Tandem verbunden ist, ist je nach Konstellation unterschiedlich. Ausgehend von einem Treffen pro Woche am Anfang und späteren Treffen im Zweiwochenrhythmus ergibt sich in sechs Monaten eine ungefähre Stundenzahl von 40 Stunden.

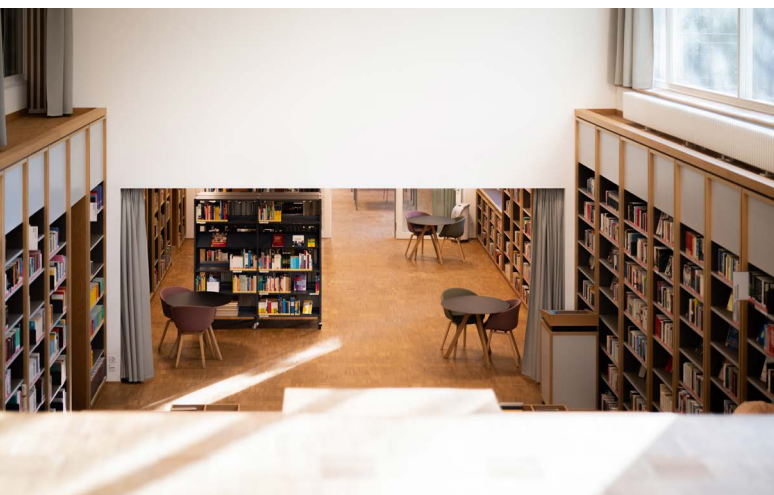
KOSTENAUFSTELLUNG

Zu den Gesamtkosten gehören die Personalkosten (5% Projektleitung, 30% Projektmitarbeit. Aufgaben: Personalführung, Fundraising und Budgetverantwortung, Vernetzungsarbeit, Mitarbeit Bedarfserhebung, Ausarbeitung Konzept, Ausarbeitung und Durchführung Schulungen sowie Coaching für freiwillige Begleitpersonen, Rekrutierung Tandems, Matching Tandems, Coaching Tandems, Berichterstattung, Mitarbeit Evaluation) sowie die Entschädigung der freiwilligen Begleitpersonen (insbes. Fahrspesen).

Kostenaufstellung 2021, HEKS

Personalaufwand insgesamt	53 200.–
davon Löhne Koordination (inkl. Sozial-Leistungen)	41 200.–
davon weitere Personalkosten	1 000.–
davon Weiterbildung Begleitpersonen	2 000.–
davon Aufwände Begleitpersonen	9 000.–
Projektaufwand insgesamt	16 100.–
Total Aufwand *	69 300.–

* zusätzlich 14.4% HEKS-Verwaltungskostenaufwand



Ältere Geflüchtete leben häufig in finanziell schwierigen Verhältnissen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass sie nahe gelegene Angebote wie Gemeinschaftszentren, günstige Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Angebote wie zum Beispiel Bibliotheken oder Bücher-Brocki kennen, damit die Mobilitätskosten für sie möglichst tief bleiben.

5. ERKENNTNISSE UND DISKUSSION



«Im Idealfall löst ein Tandem einen Schneeballeffekt aus und ermöglicht dadurch mehr Teilhabe für die ältere geflüchtete Person. Es geht nicht zuletzt um ein Altern in Würde.»

LUZIA JURT, STUDIENLEITERIN HSA FHNW

5.1. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Für Menschen, die im Alter flüchten, ist der Neuanfang im Aufnahmeland besonders herausfordernd. Die Ortsprache zu erlernen, erweist sich als schwierig, sei es, weil es keine altersgerechten Sprachkurse gibt, die Fluchterfahrung die Lernfähigkeit negativ beeinflusst oder gesundheitliche Beschwerden die Möglichkeiten des Spracherwerbs beeinträchtigen. Im vorherrschenden Integrationsdiskurs kommt jedoch dem Erwerb der Ortssprache eine zentrale Rolle zu. Kenntnisse der Ortssprache werden als wichtige Voraussetzung verstanden, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und teilzunehmen. Während von älteren Geflüchteten nicht mehr erwartet wird, dass sie sich am wirtschaftlichen Leben beteiligen und sie diesbezüglich auch keine Unterstützung erhalten bzw. nicht an entsprechenden Massnahmen teilnehmen müssen, wird von ihnen dennoch gefordert, dass sie sich um die soziale Integration bemühen. Ohne (mutter-)sprachliche Begleitung und Unterstützung ist der Integrationsprozess für ältere Geflüchtete jedoch kaum zu bewältigen. Umso wichtiger ist es, dass sie eine Ansprechperson haben, mit der sie sich direkt verständigen können.

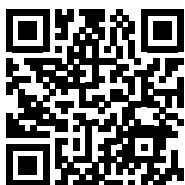
Mit dem Tandemprojekt sollen nicht nur ältere Geflüchtete unterstützt werden, sondern auch Begleitpersonen die Möglichkeit erhalten, sich neue Kenntnisse anzueignen und neue Erfahrungen zu sammeln, sich in einem für sie sinnvollen Bereich zu engagieren und eventuell eigene Erfahrungen mit Integrationsprozessen weiterzugeben. Ziel des Tandemprojektes ist es also, dass sowohl die älteren Geflüchteten als auch die Begleitpersonen vom Tandem profitieren können. Damit dies gelingt, ist eine gemeinsame Sprache eine unabdingbare, aber keine hinreichende Voraussetzung. Von zentraler Bedeutung sind auch das Matching und damit verbunden die jeweiligen Erwartungen an das Tandem.

Im Folgenden werden die Erkenntnisse aus der Evaluation und entsprechende Schlussfolgerungen in Bezug auf Zielgruppen, Rekrutierung, Matching, Schulungen, Koordinationsstelle und Kosten unterschieden:

Zielgruppen

- Zielgruppen sind weiterhin sowohl ältere Geflüchtete als auch Freiwillige mit Flucht- oder Migrationshintergrund, da beide Gruppen von einer Tandembegleitung profitieren können. Dies bedeutet, dass auch zukünftig die Bedürfnisse beider Zielgruppen im Auge behalten werden müssen.
- Die formalen Bestätigungen der geleisteten Arbeit durch die Freiwilligen sowie der besuchten Schulungen sind zentral und sollen auch zukünftig ausgestellt und aktualisiert werden.

GEMEINDEVERANTWORTLICHE, DIE IN IHRER
GEMEINDE EIN TANDEM LANCIEREN MÖCHTEN,
KÖNNEN SICH MIT DER REGIONALEN HEKS-
GESCHÄFTSSTELLE IN VERBINDUNG SETZEN.



Rekrutierung

- Inzwischen ist AltuM-Tandem so bekannt, dass sich Organisationen, Sozialdienste und Gemeinden von sich aus melden, um Geflüchtete anzumelden.
- Schwieriger gestaltet sich die Suche nach freiwilligen Begleitpersonen, was jedoch nicht dazu führen darf, nur partiell geeignete Personen zu rekrutieren, da der Begleitaufwand der Tandems für die Koordinatorin sonst zu gross wird
- Die Rekrutierung von Freiwilligen ist eine Daueraufgabe, für die ausreichend Ressourcen eingeplant werden müssen.
- Bei der Rekrutierung muss sorgfältig abgeklärt werden, ob die älteren Geflüchteten aus eigenem Antrieb mitmachen wollen, oder ob sie sich aufgrund von Machtverhältnissen nicht getrauen abzulehnen. Wenn die Geflüchteten sich nicht frei fühlen, ihre Meinung zu äussern, laufen die Tandems Gefahr, keinen Nutzen zu bringen.
- Vorabklärungen mit den Geflüchteten sollten unter Einbezug von Dolmetschenden stattfinden, und es sollten ausreichend Ressourcen dafür zur Verfügung stehen.

Matching

- Das Matching der Tandempartner:innen ist eine herausfordernde und sensible Aufgabe, für die genügend Zeit und Ressourcen eingeplant werden müssen.
- Bei der Formierung der Tandems spielt die Sprache eine wichtige Rolle. Die gesprochenen Dialekte dürfen sich nicht so stark unterscheiden, dass keine Verständigung möglich ist.
- Beim Matching von Tandempartner:innen aus kriegsversehrten Ländern ist sorgfältig abzuklären, inwiefern ethnische oder religiöse Konfliktlinien des Herkunftslandes in einem Tandem weiterhin von Bedeutung sein können.
- Sorgfältig abzuklären sind auch die entsprechenden Bedürfnisse der Beteiligten, insbesondere die zeitlichen Ressourcen der Begleitpersonen.
- Ist seitens der Geflüchteten mehr als eine Person in ein

Tandem involviert (z. B. im Fall eines Ehepaars), ist es meist von Vorteil, wenn auch zwei Begleitpersonen mitwirken. Sie können sich so auf je eine Person konzentrieren und mögliche Loyalitätskonflikte vermeiden.

Schulungen

- Die Schulungen der Begleitpersonen sollten als Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden, um den Kontakt und die Vernetzung unter den Begleitpersonen zu ermöglichen. Generell ist die Vernetzung der Begleitpersonen untereinander ein zentrales Thema, welchem in der Zukunft verstärkt Aufmerksamkeit zukommen soll.
- Die zur Verfügung gestellten Unterlagen sollten nicht zu umfassend sein, da sonst wichtige Informationen in der Fülle untergehen können.
- Vor dem Hintergrund, dass sich unter den älteren Geflüchteten mehrere Personen befinden, die nicht lesen können, lohnt es sich, einen Input zur Begleitung dieser Menschen zu machen, damit entsprechende Methoden und Strategien ausgetauscht werden können.
- Ein weiteres Thema möglicher Inputs ist die Begleitung von an Demenz erkrankten Geflüchteten.

Koordinationsstelle

- Für den gesamten Zeitraum des Tandems muss eine umfassende Begleitstruktur in Form einer Koordinationsstelle gewährleistet sein.
- Die Begleitung der Tandems ist sehr zeitintensiv.
- Je besser die Tandempartner:innen zueinander passen (Matching), desto weniger Begleitung brauchen sie.
- Die Kontaktaufnahme mit den Begleitpersonen kann für die Koordination eine Herausforderung darstellen, da nicht der Eindruck von Kontrolle entstehen soll. Es ist jedoch wichtig, dass sich die Koordination immer wieder ein Bild von der Situation der Tandems machen kann. Die Balance zwischen Information und Unterstützung muss immer wieder neu gefunden werden.

Kosten

- Die Stelle der Koordinator:in erfordert eine ausreichende Ausstattung (Stellenprozente), da vielfältige und teils aufwendige Aufgaben zu bewältigen sind (Matching, Organisation von Einführungen und Weiterbildungen für die Begleitpersonen, enge Begleitung der Tandems).
- Dolmetscher:innen müssen budgetiert werden.
- Für die Begleitpersonen müssen Entschädigungen (v. a. Fahrspesen) vorgesehen werden.

5.2. AUSBLICK

Perspektiven

- Mit Abschluss der Pilotphase wird das Projekt in eine neue Phase geführt und dabei wiederum von der Age-Stiftung gefördert. Seit Anfang 2022 ist AltuM-Tandem, welches konzeptionell weiterentwickelt wurde, ein reguläres Angebot im Programm HEKS AltuM. Es soll auch in anderen regionalen Geschäftsstellen des HEKS unter Berücksichtigung der dort existierenden Rahmenbedingungen implementiert werden.
- Neu sollen die Begleitpersonen stärker untereinander, aber auch mit den bestehenden AltuM-Schlüsselpersonen vernetzt werden und ihre Erfahrungen, Informationen und ihr Wissen austauschen, zum Beispiel an gemeinsamen AltuM-Arbeitstreffen.
- Im Nachfolgeprojekt AltuM-Tandem liegt ein wichtiger Fokus darauf, die soziale Vernetzung und die Selbstorganisation zu stärken. Für die Tandem-Teilnehmenden stehen neu Treffpunkte für den ungezwungenen Austausch und zur Informationsvermittlung zur Verfügung.

Herausforderungen

- Freiwillige: Genügend Begleitpersonen zu finden, erweist sich als zeitintensiv und nicht ganz einfach. Gründe dafür sind fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen. Die Pauschale für die Begleitpersonen war teilweise nicht ausreichend, um die Spesen (zum Bei-

spiel für den öffentlichen Verkehr) zu decken. Eine entsprechende Entschädigung über die Spesen hinaus, könnte für eine Teilnahme motivierend wirken.

- Projektfinanzierung: Potenzielle Geldgeber zögern, ein Projekt zu unterstützen, bei dem der Erwerb der Ortsprache nicht im Vordergrund steht. Es muss verstärkt aufgezeigt werden, dass der Integrationsprozess für ältere Geflüchtete ohne (mutter-)sprachliche Begleitung und Unterstützung kaum allein zu bewältigen ist.

Über die Tandems hinaus

- Nachbarschaftliches Wohnen: Eine passende Wohnsituation ermöglicht soziale Kontakte. Der Zugang zu preiswerten Genossenschaftswohnungen müsste auch für ältere Geflüchtete erleichtert werden. Die im Rahmen des Projekts geführten Gespräche haben gezeigt, dass das Finden einer passenden Wohnung in einem entsprechenden Wohnumfeld eine grosse Herausforderung darstellt.
- Nachbarschaftshilfe: Ältere Geflüchtete sollten Zugang haben zu niederschweligen Unterstützungsangeboten in ihrem Wohnumfeld.
- Ein geeignetes Wohnumfeld ist elementar, um den Aktionsradius über die eigene Wohnung hinaus zu erweitern und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Viele ältere Geflüchtete leben in schwierigen finanziellen Verhältnissen, deshalb braucht es in ihrer nahen Umgebung günstige Angebote für Deutschkurse, Einkaufsmöglichkeiten, Kultur (z. B. Bücher-Broki, Bibliotheken) oder Sport, damit die Mobilitätskosten für sie möglichst niedrig bleiben.
- Café-Treff in Winterthur: In Zusammenarbeit mit Pro Senectute findet am Treffpunkt Königshof in Winterthur einmal pro Monat ein Treffen für ältere Geflüchtete statt (zusätzlich und analog zum bereits bestehenden Treffpunkt «Cramer» in Zürich). Daneben gibt es zahlreiche weitere Veranstaltungen von HEKS AltuM, an denen ältere Geflüchtete teilnehmen können.

6. ANHANG

Quellenangaben

Gilliéron, Gwendolyn, Jurt, Luzia, Sperisen, Vera, und Ziegler, Béatrice. 2017. Schlussbericht Teilhabe und Lebenslage von alternden Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen. Olten: FHNW.

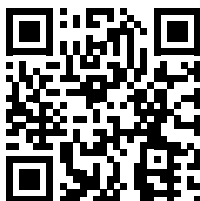
Jurt, Luzia und Sperisen, Vera. 2020. Flucht im Alter: Strategien im Umgang mit verwehrter Anerkennung. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie. 2020. vol.46, no.2, p.219–238.

Links



heks.ch/handeln/2021/Tandem

Artikel aus dem Magazin «handeln» (August 2021)



heks.ch/altum-tandem

Projekt «Begegnung und Unterstützung für ältere Geflüchtete»



age-stiftung.ch/foerderprojekt/unterstuetzung-aelterer-gefluechteter-in-ihrem-wohnumfeld/

Pilotprojekt, bis Dez. 2021

(Unterstützung älterer Geflüchteter in ihrem Wohnumfeld)



age-stiftung.ch/foerderprojekt/altum-tandem-freiwillige-begleiten-aeltere-gefluechtete-im-alltag/

Weiterführendes Projekt, ab 2022

(Freiwillige begleiten ältere Geflüchtete im Alltag)